

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Mittelbadischer Courier. 1896-1936 1933

15 (18.1.1933)

Mittelbadischer Kurier

Ettlinger Tagblatt

Amtsblatt für Stadt und Bezirk Ettlingen mit den neuesten Handels-Nachrichten

Verlag: Buch- und Stein-druckerei A. Barth-Ettlingen, Kronenstr. 26, Fernruf 78. Postfach 1181 Karlsruhe. Verantwortlich für den politischen Teil: Erich Pabel-Matth für den lokalen und literarischen Teil: A. Barth-Ettlingen. Druck: A. & S. Greifler, GmBH, Kallert, Kaiserstr. 40/42. Anzeigenannahmeschluss: 9 Uhr. Dringende Anzeigen 10 Uhr.

Bezugspreis durch die Post monatlich 1.60 RM; ausl. Postgebühren oder durch Träger frei Haus pro Monat: 1.60 RM. Einzelnummer 10 Pf. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler keinen Anspruch auf Entschädigung bei verspäteter oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur bis 25. des Monats auf den Monatsletzten angenommen werden.

Anzeigenpreis: 1 Millimeter Höhe 8 Reichspfennig. Sammelanzeigen 10 Reichspfennig. Reklameanzeigen 25 Reichspfennig. Beilagen: Das Tausend 12 Reichsmark. Bei Wiederholung Rabatt, der bei Nichterhaltung des Zieles bei gerichtlicher Beitreibung und Konturten wegfällt. Für Platzvorschrift und Tag der Aufnahme kann keine Garantie übernommen werden.

Nummer 15

Mittwoch, den 18. Januar 1933

Jahrgang 71

Hitler bei Hugenberg

Auf „Biegen oder Brechen“ — Reichstagsauflösung wahrscheinlich — Neuwahlen erst im Herbst . . . oder Hitler wird Kanzler

Berlin, 18. Jan. (Fernruf unserer Berliner Schriftst.) Die außerordentliche Spannung, die über der Reichshauptstadt lagert, macht sich auch weiterhin in einer Fülle von Kombinationen über den weiteren Ablauf der Dinge Luft. Im Vordergrund der Betrachtungen steht die

Unterredung zwischen Hitler und Hugenberg

die gestern nachmittag stattgefunden hat und die nicht weniger als 2 1/2 Stunden dauerte. Was zwischen diesen beiden Parteiführern besprochen worden ist, kann man nur ahnen, da sich beide Teile bisher in keiner Weise äußerten. Vor allem zerbricht man sich die Köpfe darüber, ob es noch zu einer

Besprechung zwischen dem Reichskanzler und Hitler

kommen wird. Es heißt, daß Schleicher auf Hitler wartet und andererseits Hitler den ersten Schritt von Schleicher verlangt. Man vermutet, daß sich bei dieser Sachlage Göring in seiner Eigenschaft als Reichspräsident einschalten wird, um die Besprechung zu vermitteln, die ja kommen muß. Viel ist allerdings von dieser Begegnung nicht zu erwarten, da alle nationalsozialistischen Neuerwartungen auf die Forderung abgestellt sind, daß der NSDAP die Führung zugesprochen, also Hitler mit dem Kanzleramt betraut werden müsse.

Unter diesen Umständen kann es nur ein Biegen oder Brechen zwischen der NSDAP und der Regierung Schleicher bzw. dem Reichspräsidenten geben.

Parlamentarisch kann die Lösung nicht kommen. Einerseits fürchtet man allgemein Neuwahlen und andererseits würden Neuwahlen ja kaum etwas an der gegenwärtigen Kraftverteilung ändern. Viel beachtet wird a. B. ein Artikel des Blattes der christlichen Gewerkschaften, der mit „Bitte keine Neuwahlen!“ überschrieben ist und u. a. erklärt: „Das Volk würde in einer Reichstagswahl nicht einen Weg zur Rettung, sondern eher eine parteipolitische Verzerrung sehen. Die Befämpfung des Hungers ist notwendiger als ein Kampf um Parteigrundlagen. An dieser Aufgabe muß auch die Regierung ihren guten Willen, ihre Kraft und ihre Kunst erproben. Den gedulds leidenden Millionen darf nicht mehr zugemutet werden als sie tragen können. Noch ist es Zeit!“

Neuwahlen können wir jetzt im Augenblick wirklich nicht brauchen. Sie würden die Wirtschaft erneut erschüttern und die sich langsam anbahnende Besserung auf dem Arbeitsmarkt in Frage stellen. Es gibt eigentlich nur noch ein

„Entweder — Oder!“

Entweder erfüllt der Reichspräsident im Gegensatz zum 13. August und zum November v. J. Hitlers Forderung auf Übernahme der Regierung, oder er scheidet von sich aus der Reichsregierung, die inzwischen umzubilden wäre die Möglichkeit einer vom Parlament unabhängigen Arbeit auf längere Zeit, wobei der Reichstag, falls er dem nicht zustimmen sollte, aufgelöst und die Neuwahlen bis etwa zum Herbst hinausgeschoben würden. Nur auf die eine oder andere Weise scheint eine Lösung der augenblicklichen Krise möglich. Das Volk kann nicht mehr länger warten, es will eine schnelle Entscheidung. So oder so!

Unter der Überschrift „Wachsende Konfliktstimmung“ schreibt der „Völkische Beobachter“ u. a.: „Von Herrn von Schleicher versprechen wir die Bemühungen, das ganze Ge-

trum zu gewinnen; denn er befindet sich auf einer geradezu verzweifelten Suche nach einem Rückhalt für seine aussichtslose Politik. Das Wahlergebnis in Lippe und der Wille der NSDAP, den Kampf mit gesteigerter Schlagkraft weiter zu führen, verkleinern die Möglichkeit Schleichers, sich neue Gefolgschaften ohne eine Reichstagsauflösung zu erobern, mit jedem Tage. Auch seine wiederholten Angebote an der unzerstörlichen und unerschütterlichen Einheit der NSDAP vorbeizugehen. Es kann also schon heute mit Sicherheit gesagt werden, daß die Erweiterung des Kabinetts von Schleicher ein Schlag ins Wasser war. Es fehlt dem Reichskanzler jede Basis zu erfolgreichen Verhandlungen, die deshalb solange scheitern müssen, bis er endlich zugibt, daß ohne den Nationalsozialismus nicht zu regieren ist, aber nicht dadurch, daß man mit ihm dieses brüchige Kabinett „untermauert“ sondern dadurch, daß man ihm die alleinige Verantwortung überträgt. Nur dieses Zugeständnis wäre die Grundlage für eine Verständigung ohne Auflösung des Reichstags und ohne Neuwahlen.“

Bereinfachte Steuerzahlung?

Beratungen im Kabinett

Berlin, 18. Januar. Das Reichskabinett, das gestern um 16.30 Uhr zusammengetreten war, tagte bis in die späten Abendstunden hinein. Es befaßte sich zunächst eingehend mit finanztechnischen Fragen, wobei die Steuererhebungsstruktur für das Haushaltsjahr 1933 eine besondere Rolle spielte. Die Absichten der Regierung geben dahin, künftig eine

einfachere Erhebungswelle

anzuwenden. Im Verlauf der Sitzung wurden auch die weiteren Bürgschaften für Hausreparaturen, Wohnungsteilungen usw. bewilligt. Ein schließlich der seinerzeit bereits bewilligten 50 Millionen RM für ähnliche Zwecke beläuft sich der Gesamtbetrag für dieses Gebiet nunmehr auf rund 100 Millionen RM. U. a. dürften künftig auch Zuschüsse für die Teilung von Neubauwohnungen sowie für die Umwandlung von Geschäftsräumen in Wohnräume bewilligt werden. In der Sitzung nahm alsdann die

Siedlungspolitik

einen breiteren Raum ein, wobei es sich u. a. darum handelte, die Siedlungspolitik dem System des Volkredenschutzes anzupassen. Es darf nach wie vor als der entschiedene Wille des Kanzlers bezeichnet werden, die Siedlung tatkräftig durchzuführen. Die umfangreiche Tagesordnung der Kabinettsitzung dürfte sich ferner noch auf die deutsch-schwedischen Handelsvertragsverhandlungen erstreckt haben.

Für heute ist keine Kabinettsitzung in Aussicht genommen, so daß anzunehmen ist, daß in der gestrigen Sitzung alle Punkte der Tagesordnung erledigt werden konnten.

Der Reichsrat hält am morgigen Donnerstag nachmittag seine nächste Vollversammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen

In wenigen Worten

Der Vorkonferenzrat des Preussischen Landtags trat gestern nachmittag vor der Vollversammlung zusammen und wird auch morgen eine Sitzung abhalten. Am Freitag wird sich der Landtag dann bis zum 15. Februar vertagen. Man nimmt an, daß der preussische Staatshaushalt auch zur Februar-tagung des Landtags noch nicht vorliegen wird.

In der zweiten Januarhälfte ist eine weitere normale Entlastung der Reichsbank festzustellen. Auch das Deckungsverhältnis hat sich gebessert.

Der erste Vorsitzende des Landesverbandes Lippe der Deutschnationalen Volkspartei, Rechtsanwalt Petri, ist von einem Amt zurückgetreten.

Das Reichsversicherungsamt hat soeben die von ihm bearbeitete Statistik der Sozialversicherung 1931 mit einem Blick auf das Jahr 1932 herausgegeben.

Wie mitgeteilt wird, hat die französische Regierung einen Prüfungsausschuß für die Kontrolle der Herstellung und des Handels mit Waffen und Kriegsmaterial eingesetzt. Der Ausschuß ist dem obersten Landesverteidigungsrat unterstellt. Ihm gehören u. a. zahlreiche Generale sowie ferner Foubaud (der Generalsekretär der Gewerkschaften) und Aubert. Mitglied der französischen Abordnung in Gené an. Zweck dieses Ausschusses ist die Beschleunigung der Ausarbeitung des Planes, den Frankreich der Abrüstungskonferenz unterbreiten will und der bestimmt ist, den Waffenhandel in den einzelnen Staaten zu regeln.

kleinere Vorlagen, ein Gesetzentwurf über Lohnschutz in der Heimarbeit sowie auch die Verordnung über ausländische Arbeitnehmer

England und die deutsch-schwedischen Handelsvertrags-Verhandlungen

London, 18. Januar. Der Stockholmer Berichterstatter der „Times“ weist auf die Bedeutung hin, die man in Schweden dem Zusammenbruch der Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland beimisst. Alle Leitartikel der Zeitungen zögen aus dem Zusammenbruch denselben Schluß, nämlich, daß durch die Rückorientierung der schwedischen Handelspolitik von Deutschland nach England, die kurz nach dem Verlassen des Goldstandards in England eingeleitet habe, unvermeidlicherweise verstärkt werden müsse. Die energische Stellungnahme der schwedischen Vertreter in Berlin findet den allgemeinen Beifall und angesichts der deutschen Freitellung, daß der Zoll auf schwedisches Holz erhöht werden müsse, sei man darin einig, daß die schwedische Regierung keine andere Wahl gehabt habe, als die Verhandlungen abzubrechen.

Der Berichterstatter fügt dann hinzu, daß die bereits vor Weihnachten eingeleiteten englisch-schwedischen Handelsvertragsverhandlungen Ausgang Februar wieder aufgenommen werden. Es sei jetzt ein beträchtlicher Fortschritt in gewissen Punkten erreicht worden, die die englische Regierung während der Verhandlungen vorgebracht habe. Man glaubt, daß die Verständigungsaussichten nunmehr besser seien als bisher. Selbst die sehr wichtige Frage der englischen Kohleneinfuhr nach Schweden stelle jetzt keine unüberwindlichen Schwierigkeiten mehr dar.

Zum Jahrestag der Reichsgründung in Versailles am 18. Januar 1871



Hindenburg auf der Reichsgründungsfest des Norddeutschen Bundes. Von links nach rechts: Reichskanzler von Schleicher, der erste Bundesvorsitzende General v. Horn, Reichspräsident von Hindenburg und Generalfeldmarschall von Moltke. — Bild rechts: Die Kaiserproklamation von Versailles am 18. Januar 1871, das berühmte Gemälde Anton von Werner, das den großen historischen Akt in allen Einzelheiten getreu schildert.

Die Arbeiten in den Ausschüssen

Aussprache über Finanz-, Wirtschafts- und Siedlungspolitik - Mieterschutzgesetz bleibt Sozialpolitischer Ausschuss des Reichstages
 Reichsarbeitsminister Dr. Spruy über den Freiwilligen Arbeitsdienst.

Berlin, 18. Jan. Im Sozialpolitischen Ausschuss des Reichstages gab am Dienstag Reichsarbeitsminister Dr. Spruy einen Überblick über die bisherigen Maßnahmen auf dem Gebiete des Freiwilligen Arbeitsdienstes. Er erklärte, daß wir rund 1 Million männliche und 400 000 weibliche Arbeitslose unter 25 Jahren hätten. Es handele sich dabei nicht um Einzelschicksale, sondern um das Schicksal ganzer Altersklassen, das nicht nur Lehrlinge treffe, sondern auch die Abiturienten und die Jungakademiker sowie die zweiten und dritten Bauernöhne. Aus diesem Grunde sei erstmals im Juli 1931 der Freiwillige Arbeitsdienst eingeführt worden. Im Oktober 1931 habe man rund 300 Arbeitsdienstwillige gezählt, am 1. Januar 1932 7000, im Frühjahr 27 000, im Sommer 74 000.

Minister Spruy teilte weiter mit, daß der Arbeitsdienst durch die Verordnung vom 16. Juli 1932 neuen Auftrieb erhalten habe, so daß die Zahl der Arbeitsdienstwilligen am 1. September auf 144 000 gestiegen sei. Die Höchstzahl habe 280 000 betragen sei jetzt etwas gesunken, habe sich aber am 1. Januar immerhin noch auf 250 000 belaufen. Jeder Arbeitsdienstwillige bedeute im Durchschnitt volkswirtschaftlich eine Belastung von 1000 RM im Jahr. Es seien bis Mitte Dezember v. J. über 50 Millionen für den Freiwilligen Arbeitsdienst ausgegeben worden; auf neue Anforderungen hin habe man weitere 25 Millionen RM. bereitgestellt.

Haushaltsausschuss und Dähilfe

Berlin, 18. Januar. Im Haushaltsausschuss des Reichstages wurde am Dienstag am Schluß einer längeren finanz- und wirtschaftspolitischen Aussprache einstimmig ein Zentrumsantrag zu den Fragen der Dähilfe angenommen. Der Antrag ersucht die Reichsregierung um die Vorlegung einer Uebersicht darüber, wie hoch die Verluste der privaten Gläubiger, wie Handwerker, Händler, Lieferanten usw., bei der Entschuldungsaktion im Osten sind und welche Verluste bei Genossenschaften, öffentlich-rechtlichen Hypothekenbanken aller Art, Sparkassen usw. eingetreten sind. In dem Antrag wird auch der Wunsch ausgesprochen, die Reichsregierung möge mitteilen, wie sich die umgeschuldeten Flächen nach Ländern und Provinzen verteilen und in wieviel Fällen einzelne Grundbesitzer mit mehreren Gütern in die Dähilfe einbezogen worden sind.

Seute wird der Ausschuss in eine Aussprache über Mietskände bei der Dähilfe eintreten.

Wohnungsausschuss

Berlin, 18. Januar. Der Wohnungsausschuss des Reichstages nahm gestern in abgeänderter Fassung einen Antrag der Bayerischen Volkspartei an, wonach als zuschussfähige Zustände Wohnungen, Wohnungsstellungen und Umbauten nur bei demjenigen Hausbesitzer anerkannt und behandelt werden dürfen, die die bezugsfähige Arbeit solchen Gewerbetreibenden übertragen, die die Mitgliedschaft bei einer Berufsgenossenschaft besitzen, nicht gleichzeitig in einem Arbeitnehmerverhältnis stehen und schließlich ihren Arbeitern den Tariflohn zahlen.

Bei Beratung von Eingaben wurde von Seiten der Regierung die Erklärung wiederholt, daß zwar das Wohnungsmangelgesetz aufgehoben werde, daß aber das Reichsmietengesetz und das Mieterschutzgesetz über den ersten April des Jahres hinaus in Kraft bleiben sollen.

Auch Baden, Braunschweig und Bremen wählen im Jahre 1933

Die Wahlen zum Vippischen Landtag am Sonntag waren nicht die einzigen Länderwahlen im Jahre 1933. Braunschweig wählt im Herbst dieses Jahres, und in Baden und Bremen finden Neuwahlen im November statt. Im Jahre 1934 wird in Sachsen und Schaumburg-Lippe gewählt werden. Im Jahre 1935 schreitet man in Mecklenburg-Schwerin Anhalt und Lübeck zu Neuwahlen während in Preußen Bayern Württemberg, Hessen, Thüringen, Oldenburg, Mecklenburg-Strelitz und Hamburg erst im Jahre 1936 wieder gewählt wird. Diese Wahltermine gelten natürlich nur wenn die betreffenden Länderparlamente ein normales Ende nehmen. Es ist dabei zu beachten, daß einige eine dreijährige, andere eine vierjährige Wahlperiode haben die natürlich durch eine Auflösung stark verkürzt werden kann.

Dr. Frid verlagst Dr. Otto Straffer

München, 18. Jan. Staatsminister a. D. Dr. Frid stellt gegenüber einer Behauptung der „Schwarzen Front“, Dr. Frid habe keinen Strafantrag gegen Dr. Otto Straffer gestellt, in einer Erklärung im „Völkischen Beobachter“ fest, daß er die angekündigte Strafanzeige gegen Dr. Otto Straffer und den verantwortlichen Schriftleiter A. Franke-Grädich (Hilbebrand) wegen Zwischverhandlung gegen § 19 Abs. 2 und § 11 des Reichspressgesetzes am 7. Januar 1933 mit Einschreibebrief an die Staatsanwaltschaft beim Landgericht I Berlin-Moabiterteilt habe.

Wegen der Behauptung, die Feststellungen Dr. Frids in einer der „Schwarzen Front“ gefassten Verurteilung zu der „Händchen-Szene“ seien erlogen, hat Dr. Frid weiter am Dienstag Strafantrag gegen Dr. Otto Straffer und den

verantwortlichen Schriftleiter A. Franke-Grädich (Hilbebrand) wegen Beleidigung gestellt und die Offizialklage durch die Staatsanwaltschaft beantragt.

Kontursantrag gegen die Gebr. Kotter

Ende des Theaterkonzerns

Berlin, 18. Jan. In der Kotter-Krise ist am Dienstag ein entscheidender Schritt eines Hauptgläubigers erfolgt. Die Dorotheenstadt-Baugesellschaft, Eigentümerin des Metropoltheaters, hat gegen Alfred und Fritz Kotter wegen rückständiger Mietschulden Kontursantrag gestellt. Eine Anzahl Großgläubiger, darunter die Hypothekenbanken, hat sich bereit erklärt, bei einem Wiederaufbau der lebensfähigen Betriebe mitzuwirken. Auch die Bühnenaemossenschaft will im Interesse der Schauspieler alles tun, was in ihren Kräften steht, um einen Zusammenbruch der einzelnen Bühnen zu verhindern.

Ueber die Zustände, die beim Kotter-Konzern herrschten, berichtet, wie die „Völkische Zeitung“ weiter mitteilt, Richard Bars, der Leiter der Zentralstelle für die Einziehung der Forderungen, über die unbedenklichen Methoden prozessualer Verschleppung, mit denen bis heute die Eintreibung jahrelanger unbestrittener Forderungen von Wilhelm Kienal (1500 RM seit 1931), Behar (12000 RM), Kalman (10000 RM) u. a. verhindert wurde. Pfändungen seien fruchtlos gewesen, weil alles bereits verpfändet sei. Bisher habe der Autorenverband 41 Klagen gegen die Direktion Kotter einleiten müssen und sich schließlich das Recht zu täglicher Forderungsentziehung erkämpft.

Liebespaar vom Zug überfahren

Dachau, bei München, 18. Jan. Am Dienstag gegen sechs Uhr fand man auf der Bahnstrecke Dachau-Ingolstadt in nächster Nähe von Dachau ein eng umschlungenes Paar überfahren auf, das sich zweifellos in selbstmörderischer Absicht auf die Schienen gelegt hat. Den beiden wurden die Köpfe glatte vom Rumpfe getrennt. Bei der weiblichen Leiche handelt es sich um eine Wittstochter aus Kirchseeon. Die verschiedene Abschiedsbriefe bei sich. Die Identität des Mannes konnte noch nicht festgestellt werden, doch vermutet man, daß es sich um einen verheirateten Mann aus Kirchseeon handelt.

Auch England wird energisch

Strikte Forderung auf Einigung im Fernen Osten

Genf, 18. Jan. Außenminister Simons hatte gestern ausgedehnte Unterredungen mit dem chinesischen und japanischen Vertreter. England werde nunmehr ganz energisch auf eine Beilegung des Fernostkonfliktes drängen, und falls keine Einigung zustande komme, den Über-Ausschuss einberufen lassen. England verlange die Anerkennung der chinesischen Oberhoheit für die Mandchurie unter gleichzeitiger internationaler Kontrolle.

Der große chinesische Gegenstoß geht weiter

London, 18. Januar. Aus Charkin wird gemeldet: 30 000 Mann chinesischer Truppen rücken auf Tsungliu (nordwestlich von Mukden) vor. Sie beabsichtigen, Mukden anzugreifen. Man sieht in der Mandchurei der Entwicklung der Lage mit großer Besorgnis entgegen.

Ganz wie bei uns

Frankreichs Sparmaßnahmen

Paris, 18. Jan. Die von Chéron in der Kammer vorgeschlagenen Sparmaßnahmen sehen neben der Aufhebung der Pensionen für wieder verheiratete Kriegswitwen die Herabsetzung des Pensionsalters um fünf Jahre vor. Dafür soll den Kriegsteilnehmern eine Landesbanklotterie gestattet werden. Die Beamtenegehälter werden von 12 000 Franken aufwärts um 2-10 v. H. gekürzt. Innerhalb von zwei Jahren sollen ferner sämtliche überflüssigen Beamtenstellen abgebaut werden. Bei den Aufwandsentschädigungen für Zivil- und Militärbeamte, die einen Gesamtbetrag von 85 Milliarden Franken ausmachen, sollen 600 Millionen eingespart werden. Weiter ist eine Kürzung der Militä-

ausgaben um 688 Millionen Franken vorgesehn, die sich wie folgt verteilen: Kriegsministerium rund 160 Millionen, Marineministerium rd. 128 Millionen, Luftfahrtministerium 300 Millionen, Kolonialministerium 12 Millionen und Verteidigung der Ueberseegebiete 42 Millionen.

Neue Einnahmemeßellen sollen erschlossen werden durch Aufhebung bisher gewährter Steuererleichterungen, durch Erhöhung der Benzinsteuern und der Alkoholverbrauchssteuer, ferner durch eine neue Steuer für Ausfuhrlicenzen, eine Kraftwagenverkehrssteuer usw. Außerdem sind strenge Maßnahmen gegen die Steuerflucht vorzusehn.

Bieden sieht den Tod

21 Ein Theaterroman von Hanns Heinz Wollmann

Da packte ihn die maßlose Wut und er mußte sich zwingen, die Stimme zu dämpfen, daß sie nicht durch den Wortschwall drang.

„Ja, ja, ich .. ich mag Sie nicht! Ich hasse Sie .. sicher hasse ich Sie .. ich verabscheue Sie .. so, nun gut! Jetzt werde Sie erkennen, daß es besser ist, wenn die Wege .. unsere Wege auseinandergehen!“

Dieser plötzliche Ausdruck ließ das junge Weib zusammenzucken. Obernde Blut stand in dem Antlitz Kitas. Ihre Augen brannten Erwin Schüller entgegen.

„Das .. war offen, Herr Doktor! Ich danke Ihnen! Boila .. beenden wir das Gespräch .. nicht aber unsere Bekanntschaft. Sie sind mir jetzt .. doppelt wert geworden.“

„Als Jagdbeute!“
 „Als .. Mann .. als Mann, den man begehrt und .. erkämpft!“

In dem Manne wuchs die Sicherheit und Ueberlegenheit.

„Meine Gnädigste, bemühen Sie sich nicht. Ich kenne Sie jetzt noch nicht 24 Stunden .. und ich mache jetzt einen Schritt unter unsere Bekanntschaft. Mögen mich alle einen Loxen nennen, der eine sogenannte Chance ausläßt. Ich lösche Sie aus meinem Leben!“

Kitas Gesicht verzerrte sich.

„Ich hasse Sie .. ich hasse Sie!“

„Ein Glück hat der Doktor! Kaum zu glauben! Altraunchen .. ganz verrückt auf unseren Parfall!“ sagte Kollege Kobler zu Marieluise, die mit Dr. Köhner, Fürchner und Suzanne Bergér, einer Dame des corps de Ballett, in einer Nische des Kaffees saßen.

Suzanne Bergér, die eigentlich Susanne Berger hieß und aus Alten-Essen stammte, wo ihr Vater als Werkmeister eines Stahlwerkes beschäftigt war, war durch Kobler aus dem Milieu des Balletts in das das Individuum beachtende der Solisten verpflanzt worden. Allerdings nur rein gesellschaftlich, denn auf den weltbedeutenden

Brettern stand sie nach wie vor in Reih und Glied ihrer Kolleginnen in Lerpsschore, und das einzige, worin sie sich von diesen unterschied, waren ihre ganz auffallend schön geformten schlanken Beine.

Ihre Eltern wohnten nicht beisammen. Ob sie überhaupt je standesamtlich miteinander kopuliert waren, wußte niemand zu sagen; jedenfalls aber behauptete ihre Mutter, mit der zusammen sie hier in der Stadt wohnte, und die als ehemalige Korpyhæ der gleichen Korporation, der jetzt die Villenbesitzerin ihrer Tochter diente, eine kleine Mansardenwohnung inne hatte, sie sei von ihrem Manne geschieden. Böse Zungen aber zischten, irgendein reicher Industriellensohn habe seinerzeit dem braven Werkmeister eine Summe geboten, wenn er sich als Vater der kleinen Susanne belasten würde. Wie dem nun auch sei, Frau oder Fräulein Berger wohnte mit dieser Tochter in einer kleinen Mansardenwohnung der Altstadt, besaß einige spärliche Möbelstücke und einen recht auffallenden Federhut, der seit mehreren Jahrzehnten die exorbitantesten Veränderungen über sich hatte ergehen lassen müssen, um in seiner ursprünglichen Form bereits dreimal wieder modern gemessen zu sein. Viel mehr besaß sie nicht, es sei denn ihre Tochter. Seit dem diese nach der Ruhrbefegung einem französischen Offizier nach Straßburg und von dort aus nach Nancy gefolgt war, wo sie aber ein unliebsamer Austritt mit der plötzlich ganz unerwartet auftauchenden Gattin desselben zwang, die Rückreise anzutreten, nannte sie sich französisch: Suzanne Bergér.

Sie glaubte auf diese Weise fremdländische Abstammung vorzutauschen und hiebereien Deutschen zu imponieren. Sie imponierte auch wirklich. Auf Kobler zum Beispiel übte der Name „Bergér“ einen starken Reiz aus, der aber freilich durch den von Suzanne's Weinen noch bei weitem übertroffen wurde. Kobler, ein Mensch aus gutem Hause, hatte sich soweit in das Milieu Suzannes verloren, daß er nicht einmal Anstoß daran nahm, Frau Berger, Suzannes Mutter, von Zeit zu Zeit zu besuchen und sich von ihren Liebesfürsorgen und -nöten berichten zu lassen. Denn Frau Berger, eine — milde gesagt — vortreffliche Bierzigerin, war bis zum heutigen Tage von Dingen der Liebe ebensowenig verschont wie ihre Tochter, im Gegenteil: Sie hatte reiche Erfahrung in diesem Fach.

In einer Abendvorstellung stand zufällig Kobler vor ihr und sprach sie mit dem Kosenamen an, mit dem

sie ihre Kolleginnen belegt hatten: „Cherie“. Suzanne wandte sich um und sah Kobler mit verlangenden Augen hinter sich stehen.

„Weißt du, kleine Cherie, daß wir sehr gut zusammen passen? Nein? — Du bist das „Cherie“ und ich der „Kobler“, na, trinken wir nach der Vorstellung beim Stillen 'nen Sherry-Cobbler?“

Das fand Suzanne süß und reizend, so daß sie mitging und aus einem Sherry-Cobbler wurde ein zweiter, dritter, vierter und schließlich sogar ein Verhältnis.

Nun saß Suzanne mit Kobler, Dr. Köhner, der Milton und Fürchner im Kaffee Stillen beim Fünf-Uhr-See.

„Ist mir gänzlich unverständlich, wie der Bieden das mit einer solch unheimlichen Genauigkeit voraussagen konnte, völlig unverständlich!“ sagte Köhner. „Ich habe doch als Arzt schon viele Menschen kennen gelernt, habe mit Ahnungs-Belasteten zu tun gehabt, aber so was .. Ich habe das immer für Numbity gehalten ..“

„Es gibt mehr Dinge zwischen Himmel und Erde ..“ zitierte Fürchner nicht gerade sehr geistreich.

„Ich war auch mal bei 'ner Wahrfagerin“, begann Suzanne, aber Kobler schnitt ihr das Wort ab.

„Sei still, Schäschen. Das ist ja Quatsch. Laßt einen doch in Ruhe mit der scheußlichen Sache. Die ganze Zeit geht's schon so. Den armen Bringtmann machen wir doch nicht wieder lebendig.“

„Das nicht, aber merkwürdig ist das doch, das müssen Sie doch zugeben.“

Dr. Köhner erhob sich. „Ich muß jetzt fort, Kinder, die Grippe — die Grippe!“

„Da wendet sich der Gast mit Grausen ..“ sagte Fürchner, aber nur Marieluise lächelte ein wenig. Die anderen standen noch zu sehr unter dem Eindruck des getriggen Ereignisses, um auf Fürchners fade Bemerkung einzugehen.

„Was macht denn Bieden, ich meine, wie geht's ihm?“ fragte Suzanne Köhner, der sich seinen Wasserdrüsen überstreifte.

„Hab' ihn heute morgen schon in der Stadt gesehen. Das heißt, seinen unverkennbaren Havelock. Er sollte lieber ein paar Tage im Bett bleiben. Komischer Kerl! Na, auf Wiedersehen, meine Herrschaften!“

(Fortsetzung folgt.)

Milchwirtschaftlicher Zusammenschluß Mittelbadens

Die Ettlinger Versammlung

Am 14. 1. 33 fand im Gasthaus zum Ritter eine vom Bad. Molkereiverband e. V. Karlsruhe als vorläufige Geschäftsführung des Milchwirtschaftlichen Zusammenschlusses Mittelbadens einberufene Versammlung über die Auswirkung des § 88 des Reichsmilchgesetzes statt, zu welcher Vertreter der Behörden, Herr Landrat Dr. Gäddeke, Herr Bürgermeister Kraft, Herr Landesökonomierat Schittenhelm, ferner Herr Dr. Schäfer von der Milchzentrale Karlsruhe, sowie Vertreter der anässigen Landwirtschaft, des Handels und der Genossenschaften der umliegenden Dörfer erschienen waren.

Herr Direktor Meßmer vom Badischen Molkereiverband legte die Gründe dar, die die Landesregierung zwingen zur Regelung des Abflusses der Milch und deren gemeinsamen Erfassung auch in Mittelbaden einen milchwirtschaftlichen Zusammenschluß anzuordnen. Durch die enorm ansteigenden Milchmengen, sowie zur Durchführung der Aufnahme sämtlich erzeugter Milch mußte eine Handhabe geschaffen werden, durch welche es möglich ist, heute bei dem großen Frischmilchangebot in der Nähe der Städte auch dem Landwirt, der weitab vom Frischmilchmarkt seine Betriebsstätte hat und seine Milch als sog. Werkmilch verkaufen muß, noch einen verhältnismäßig annehmbaren Preis zu sichern. Die Werkmilchpreise richten sich nach der Butternotierung und diese Preisgestaltung wird vom Angebot des Auslandes und Nachfrage im Inlande stark beeinflusst. Von einer Rentabilität der Milchwirtschaft bei den derzeitigen bestehenden Butternoten (Kempener Notierung RM. 87.— pro Zentner) kann man heute nicht mehr sprechen. Die große Gefahr, daß

die Ueberschüßmengen von dem Lande auf den Frischmilchmarkt geworfen werden, ist naheliegend, und das muß unter allen Umständen verhindert werden, denn hier würde dieses Angebot nur preiszerstörend wirken. Ohne eine bestimmte Abflussregelung kommen wir heute nicht mehr durch. Die Regelung geht nun dahin, daß nach Möglichkeit und örtlicher Lage die großen Ueberschüßmengen schon draußen abgefangen werden, dort verarbeitet, oder die Milch in Molkereien aufzunehmen. Man nun einem gerechten Ausgleich in der Bezahlung zu finden, müssen aber die Landwirte, die heute noch einen guten Frischmilchabfluß haben und höhere Preise erhalten, ein Opfer bringen, und zwar in Form eines Ausgleiches, d. h. sie müssen dem Landwirt, der für seine Produkte nur den Werkmilchpreis erhält, eine Abgabe leisten. Die Verteilung und Verwertung der in den einzelnen Gebieten erzeugten Milch wird durch den Vorstand des Zusammenschlusses, der von den Landwirten selbst gewählt wird, vorgenommen. Ihm wird vor allem die Aufgabe zu fallen, dafür Sorge zu tragen, eine Abgrenzung der Frischmilch- und Werkmilchgebiete festzusetzen, eine Verwertung der Ueberschüßmengen zu gewährleisten und die Preise, die durch den Preisausschlag vorgeschlagen werden, festzusetzen.

Weiterhin hat Herr Direktor Meßmer die einzelnen Vertreter der Landwirtschaft und des Handels, sich zu verständigen, was auch durch den ruhigen und sachlichen Verlauf der Versammlung gelungen ist.

Wollen wir hoffen, daß in Kürze die Aufgaben, die uns hier bevorstehen, alsbald auch im Ettlinger Bezirk zur Zufriedenheit aller Beteiligten gelöst werden.

Aus Ettlingen-Stadt und Land Mittelbadischer Luftfahrtverein Ettlingen (B)

Der dem Deutschen Modell- und Segelflugverband e. V. angeschlossene Mittelbadische Luftfahrtverein Ettlingen (B) hielt am Samstag den 14. Januar 1933, eine Versammlung und einen Werksabend ab, die der Vorsitzende des Vereins Herr F. Mai, mit Worten der Begrüßung an die fast vollständig erschienenen Vereinsmitglieder eröffnete. Er stellte die ordnungsgemäße Einladung aller Mitglieder und die Beschlussfähigkeit der Versammlung fest, worauf er die Tagesordnung bekannt gab, welche Genehmigung fand. Die wichtigen Vereinsangelegenheiten wurden seitens der Mitglieder sehr eingehend besprochen und zur Erledigung gebracht. U. a. ernannte die Versammlung durch einstimmigen Beschluß auf Vorschlag der Vereinsleitung den verdienstvollen Förderer der Luftfahrt und ganz besonders des Segelfluges, Herrn Zivilingenieur Kurt Mater, zum Ehrenmitglied des Vereins. Damit fand die Versammlung ihr Ende und konnte mit dem zweiten Teil des Abends, der Werksveranstaltung, begonnen werden.

Herr Hrn.-Ing. Kurt Mater-Karlsruhe hielt einen Vortrag „Ueber den Einfluß des Segelfluges auf die Verkehrs-Luftfahrt“. Der Referent, welcher seit den ersten Anfängen des Segelfluges sich theoretisch und praktisch mit allen Segelflugfragen seit vielen Jahren eingehend beschäftigt, gab eine klare Uebersicht über das bisher Geschaffene, machte uns mit dem von Prof. Wabelung-Stuttgart im Jahre 1921 entworfenen Segelflugzeug „Vampyr“ und seiner damals völlig neuen Bauweise bekannt. Er besprach eingehend, wie aus dem Segelflugzeug das Segelflugzeug mit Hilfsmotor, hernach das sogenannte Kleinsflugzeug (Mogamed, Messerschmitt M 17, M 19, Klemm u. a.) entstand, woraus dann unsere heutigen modernen Verkehrsflugzeuge entwickelt wurden. Dabei wurden die versch. Typen: Junkers, Heinkel, H. F. W., Focke-Wulf, Heinkel, so eingehend besprochen, wie die Versuchsarbeiten deutscher Luftfahrtechniker, welche an der Konstruktion des Idealflugzeuges, dem „fliegenden Flügel“ arbeiten. Eine reiche Auswahl sehr guter Lichtbilder vervollständigte die vortrefflichen, von großer Sachkenntnis zeugenden Ausführungen des Referenten, dem welcher Beifall zuteil wurde.

Der Vereinsvorsitzende, Herr F. Mai, dankte im Namen des Vereins dem Referenten, Herrn Hrn.-Ing. K. Mater, für seinen Vortrag und gab dem Wunsch Ausdruck, daß diesem Vortrag recht bald weitere folgen mögen. Ein gemüthliches Beisammensein beschloß den harmonisch verlaufenen Werksabend des Mittelbadischen Luftfahrtvereins Ettlingen (B) im DMSV. e. V.

Wohltätigkeitsvortrag mit Lichtbildern. Thema: Unsere Kolonie Kiautschou. Was geht heute in Ostasien vor? (China-Japan in der Mandchurie; politische und wirtschaftliche Zusammenhänge). 80 Lichtbilder zeigen die kulturelle und wirtschaftliche Entwicklung unseres ehemaligen Kiautschougebietes. — Die Deutsche Kolonialgesellschaft veranstaltet am Samstag, 28. Januar in der „Stadthalle“ hier einen Lichtbildervortrag. Als Redner wurde Major a. D. Rotenberg gewonnen, Major Rotenberg, ehem. Fliegeroffizier und guter Kenner der ostasiatischen Verhältnisse, empfohlen als padender Redner, hat in vielen Städten des Reichs und in der Schweiz (Zürich, Bern u. a.) das hochinteressante Thema mit bestem Erfolg behandelt. Aus allen Orten liegen die besten Urteile vor. Der Vortrag vermittelt den Zuhörern das Verständnis über die Vorgänge im fernen Osten, über deren Bedeutung sich der Laie kaum ein richtiges Bild machen kann. Prächtige Lichtbilder zeigen ferner, was deutscher Geist und deutsche Arbeit dort geleistet hat. Niemand veräume daher die günstige Gelegenheit, sich über diese Fragen zu unterrichten.

Tonfilmschau: „Der Sieger.“ Das ist mal wieder ein Film, bei dem einem das Herz vor Freude läßt, mit dem man vom ersten bis zum letzten Bild begeistert mitgeht, ein Film, der sieghaft über jede Kritik hinwegzürmt. Und während er abrollt, ist man da und läßt und freut sich und laßt sich voll mit der veranlagtesten Stimmung, die man über diese Filmstunde hinweg mit nach Haus trägt.

So hinreichend wie hier war kaum je alles ineinander verschmolzen: Idee, Dramaturgie, Spiel, Bild und Ton. So entzückend wie hier glitt selten ein Bild der Handlung in das andere über, eine hübsche Musik, herrliche Typen gab es zu sehen. Ein Sturzbad von sprühenden Szenen prässierte in bewegendem Tempo herbei. Und man kann sich für solch eine Sache auch kaum einen besseren Darsteller denken als Hans Albers. Frieda Richard, die in ihrer Art prachtvoll war, Käthe von Nagy, von Film zu Film charmanter, elegant und schön im Neuen, liebevoll und spielfähig. Ein Aufmarsch von Darstellern mit Anna. Es war der bestbelegte Erfolg, den je ein Film dieses Genres davongetragen hat. Dieser Tonfilm läuft bereits ab heute in den „Union-Bildspielen“.

Privatmusiklehreprüfung. Im März-April 1933 findet in Karlsruhe eine staatliche Privatmusiklehreprüfung statt. Meldungen zu dieser Prüfung sind bis spätestens 30. Januar an das Ministerium des Kultus und Unterrichts einzureichen.

Zur Frage der Aufhebung des katholischen Oberstufungsrates. In einer Zeitungsnotiz wurde behauptet, Generalvikar Dr. Bösch habe bei seinem Besuch in Karlsruhe die einzelnen Maßnahmen vorbereitet, welche zur Verlegung des katholischen Oberstufungsrates nach Freiburg erforderlich sind. Der „Badische Beobachter“ stellt dazu fest, daß bei diesem Besuch ein mündlicher Gedankenaustausch über die bei der beabsichtigten Verkirchlichung der kirchlichen Vermögensverwaltung zu lösenden Fragen stattfand, nachdem bereits schriftliche Verhandlungen vorausgegangen waren. Dabei wurde besonders darauf abgehoben, gewisse Befolgungen der Beamten der bisherigen kirchlich-kirchlichen Behörde bei Ueberführung in das rein kirchliche Beamtenverhältnis zu erreichen.

Ettlingenweier, 18. Jan. Hier wurde gestern der Bahnarbeiter Franz Lumpy II zu Grabe getragen. Er erreichte ein Alter von 88 Jahren. 27 Jahre war er in der Hauptwerkstätte der bad. Staatsbahnen und Reichsbahn tätig. Vor sechs Jahren wurde er krankheitsbedingt in den Ruhestand versetzt. Er war ein ehrlicher, rechtschaffener Mann, der in der Gemeinde allgemein geschätzt wurde.

Wetterbericht
Vorhersage für Mittwoch: Vorwiegend bewölkt und vielerorts auch Niederschläge (vorwiegend Schnee), bei südlichen Winden zunächst leichte bis mäßige Fröste, dann bei Ost und Nordost breisenden und sich verstärkenden Winden neue Frostvermehrung. Ausichten für Donnerstag: Fortdauer der westlichen Wetterlage mit weiterer Frostzunahme.

Die Fahne von Hindenburgs Bataillon

Die heldenhafte und selbstlose Hülfeleistung, die die deutschen Seemannen von dem Hamburger Dampfer „Ruhr“ den Schiffbrüchigen der „Atlantique“ angedeihen ließen, ist nicht selbst die Kreise der französischen Offiziere, in denen der Chauvinismus zu Hause ist, zur Befremdung gebracht zu haben. In einer großen französischen Zeitung hat Oberst Guillaume aufgefordert, die Fahne des 2. Bataillons vom ehemaligen preussischen 8. Garde-Regiment zu Fuß, die im Weltkrieg in französische Hände fiel, an Deutschland zurückzugeben. Diese Uebergabe sei eine Geste gegenüber dem Feldmarschall von Hindenburg sein, dessen militärische Wiege dieses Bataillon war.

Hindenburg trat, nachdem er die Hauptkadettenanstalt in Groß-Lichterfelde verlassen hatte, am 7. April 1866 als Leutnant in das 2. Bataillon des 8. Garde-Regiments zu Fuß ein und machte bei diesem Truppenteil die Feldzüge von 1866 und 1870/71 mit. Er wurde später als General à la suite des Regiments gestellt und ist ihm bis heute treu verbunden geblieben. Schon in den ersten Monaten des Krieges hat das 8. Garde-Regiment schwere Kämpfe im Westen mitgemacht, und am 26. September 1914 ging die Fahne des 2. Bataillons nach einem Handgemenge in der Nähe von Reims verloren. Sie wurde allerdings nicht erobert, sondern der tödlich verwundete Fahnenträger riß das Fahmentuch von der Stange und verwarf es unter seiner Uniform, um es nicht dem Feind in die Hände fallen zu lassen. Der tote Fahnenträger wurde dann mit dem Flaggentuch begraben, und erst drei Jahre nach dem Ende des Krieges wurde die Fahne von Feldarbeitern neben den Ueberresten des toten Soldaten ge-

6 Pfg kostet ein Löffel **Lebenskraft**
SCOTT'S EMULSION
Bald werden die Muskeln fester, das Aussehen gesund, die Augen strahlend.
Scott wird seit 30 Jahren in Deutschland hergestellt und beweisen tausende Alteste die gute Wirkung.
In allen Apotheken und Drogerien a. 1.75 M zu haben, doch nehme man nur **ORIGINAL Scott**
Depots: Stadt-Apotheke Tümmel, Badenia-Drog. Chemnitz, Marktstraße 8 Markt-Drogerie Ruf, Drogerie Schimpf, Reiss Nachfl.

Aus der Landeshauptstadt

Karlsruhe, 18. Jan. (Das Karlsruher Arbeitsbeschaffungsprogramm genehmigt.) Der Bürgerausschuß befähigte sich am Dienstag nachmittag mit dem großen Arbeitsbeschaffungsprogramm, das der Stadtrat ausgearbeitet hat und dessen Ausführung einen Gesamtaufwand von rund 4,7 Millionen erfordert. Es handelt sich um den Bau einer festen Rheinbrücke bei Magau, um die Verbreiterung des Stichkanals zum städtischen Rheinhafen und um den Ausbau des alten Bahnhofgeländes zu einer Markthalle, ferner um Wasser- und Straßenbauanlagen. Die Vorlagen wurden vom Bürgerausschuß mit einer seltenen Einmütigkeit gebilligt. Die Stilllegung der städtischen Milchzentrale wurde vom Ausschuß gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten angenommen. Oberbürgermeister Dr. Finter erhob unter Zustimmung des Ausschusses scharfen Protest gegen die Uebernahme des Baues der festen Rheinbrücke in Magau. Bayern habe Schuld daran, daß sich die Rheinbrückenfrage zu einem 2-rauerispiel entwickelt habe. Ueber die Finanzlage der Stadt konnte der Oberbürgermeister recht günstige Ausichten geben. Die Stadt Karlsruhe habe in den letzten zwei Jahren nicht weniger als vier Millionen Mark Schulden zurückzahlen können. Weiter wies er auf die Besserung der Lage der Sparkasse hin, die Einzahlungen überstiegen die Rückzahlungen bereits wieder ganz erheblich.

Höhe sportliche Auszeichnungen. Herr Emil Göhler, Karlsruhe, erhielt am Sonntag abgehaltenen Gesamtportveriamlung des ADAC mit 119 Punkten das goldene Sportabzeichen für aktive Fahrer. Das silberne Sportabzeichen erhielt mit 77 Punkten Herr Wilhelm Göhler aus Karlsruhe. Wir gratulieren den moderner Sportskienten zu den hohen Auszeichnungen.

Bermischtes

Es geschehen noch Wunder.
Nachdem das Goldgeld fast völlig verschwunden war, mußte man sich mit den schmutzigen Papierscheinen begnügen. Man schimpfte über das viele häßliche Papier, bis endlich das Silbergeld kam. Aber der Mensch ist ja nie zufrieden. Die großen Silberstücke füllen einem, selbst wenn man über keine allzugroßen Reichthümer verfügt, die Taschen, und heutzutage freut man sich, wenn man wieder einmal einen Fehmarfchein zu Gesicht bekommt. Das ist eine arohe Seltenheit, denn die Reichsbank gibt nur verhältnismäßig wenig von diesen Scheinen in den Verkehr. Sind aber diese Scheine sehr selten geworden, so wissen wir eigentlich gar nicht mehr wie die goldenen Fehn- und Zwanzigmarkstücke aussehen. Es geschehen aber noch Zeichen und Wunder. Vor einigen Tagen wurde beim Amtsgericht in Stuhm ein Grundstück awangsversteigert. Ein Bauer gab das höchste Gebot ab, und erhielt den Zuschlag. Die Summe mußte er sofort bei Gericht bezahlen. Zum nicht geringen Erstaunen des Richters und aller Anwesenden zog der Bauer ein großes Portemonnaie und legte vierhundert Mark in barem Gold auf den Tisch. Damit war aber kein Goldvorrat noch keineswegs erschöpft, und mit neidischen Augen sahen die anderen Bietter, wie er den Rest wieder in seiner Tasche verstaute.

Wäsche kaufen? Keine Bange, Wäsche hält noch mal so lange, und das Waschen ist so leicht, wenn mit BURNUS eingeweicht.

Die große schmutzlösende Wirkung des BURNUS beruht auf seinem Gehalt an Enzymen (d. s. Verdauungssäfte). Diese Enzyme haben die Eigenschaft, den Schmutz gleichsam zu verdauen, können aber ihrer ganzen Natur nach niemals die Wäschefasern angreifen. BURNUS ist in einschlägigen Geschäften erhältlich in Dosen zu 20 und 49 Pfg. Interessante Druckschriften über das einfache und billige BURNUS-Waschverfahren kostenlos durch die **AUGUST JACOBI A. G., DARMSTADT**

Änderung des Landtagswahlgesetzes

Künftig nur noch 65 Abgeordnete

Der Haushaltsausschuss des Badischen Landtags trat am Dienstag vormittag zusammen und befahte sich zunächst mit dem Initiativgesetz der Regierungsparteien, das in einem einzigen Paragraphen die Änderung des § 25 der badischen Verfassung verlangt. Durch eine badische Haushaltsnotverordnung war bestimmt worden, daß der Landtag künftig aus 65 Abgeordneten bestehen soll. In dem Initiativgesetzentwurf war eine feste Abgeordnetenzahl beibehalten, sie sollte aber nicht in der Verfassung, sondern im Landtagswahlgesetz festgesetzt werden.

Staatspräsident Dr. Schmitt erklärte sich mit dem Wunsch der Regierungsparteien einverstanden. Von staatsparteilicher Seite wurden erhebliche staatsrechtliche Bedenken gegen den Gesetzesentwurf vortragen. Von sozialdemokratischer Seite wurde die Festlegung in der Verfassung verlangt. Die Nationalsozialisten ließen erklären, sie würden jeder Maßnahme zustimmen, die Sparmaßnahmen für das Land Baden bedeuteten vorausgesetzt, daß nicht in ihrer Existenz bedrohte Parteien hierdurch erhalten würden. Nachdem auch von anderer Seite der Wunsch ausgesprochen war, eine feste Zahl der Abgeordneten in die Verfassung aufzunehmen, beschloß man, die Angelegenheit zunächst noch einmal in den Fraktionen zu besprechen.

Förderung der Hausreparaturen

Die Not des Baugewerbes.

In seiner Nachmittagsitzung befahte sich der Haushaltsausschuss des Landtages mit der Frage der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen am Montag vormittag zusammen mit der fürstlich fürstlichen Jäger in Donaueschingen eine Kazzia auf Wilderer in den Gemeinden Brunnlingen und Wolterdingen. Dabei wurden acht Personen festgenommen. Bei Hausdurchsuchungen wurde eine Reihe von Gewehren und Revolvern und andere Dinge beschlagnahmt. Die festgenommenen Personen wurden in das Amtsgefängnis Donaueschingen und Billingen in Einzelhaft abgeführt. Gegen sämtliche Personen wurde Haftbefehl erlassen. Ein Teil der Wilderer ist schon lange dieser Tat verdächtigt und hat bereits ein Geständnis abgelegt. Nur bei einem Bruchteil der Festgenommenen kommt wirtschaftliche Not als Motiv in Frage. Die Täter trieben schon lange ihr Unwesen.

Aus Baden und Nachbarstaaten

Mannheim, 18. Jan. (Ausgeklärter Totschlag.) Wie noch erinnerlich, überraschte am Silvesterabend im Keller einer Feinkosthandlung der dort ausübende kätische Hausbursche Fritscher drei Eindringler, die bereits verschiedene Konserve, Wein usw. gerichtet hatten, um sie mitzunehmen. Es kam zu einem Handgemenge, bei dem Fritscher von einem Eindringler mehrere Stiche mit einem Schraubenzieher erlitt. In den Folgen der erlittenen schweren Verletzungen ist Fritscher wenige Tage später gestorben. Die Polizei hat jetzt als Haupttäter einen Mann verhaftet, der früher einmal wenige Tage als Ausläufer in dem betreffenden Geschäft tätig war. Nach den beiden Mittätern wird noch gefahndet.

Weinheim, 18. Jan. Das schwere Kraftwagenunglück, das sich in der Nacht zum letzten Samstag ereignete, hat ein Todesopfer gefordert. Der schwer verunglückte 30jährige Kaufmann Willi von Rombs aus Konstanz, der vor seiner Verheiratung stand, ist seinen Verletzungen erlegen.

Mosbach, 18. Jan. (Die neue Redarbrücke genehmigt.) Wie das „Mosbacher Volksblatt“ mitteilt, hat die badische Regierung dem Badischen Landtag mitgeteilt, daß sie die Diederheimer Brücke in das Arbeitsbeschaffungsprogramm aufgenommen habe. Die Arbeiten sollen bereits im März ausgeschrieben werden.

Freiburg, 18. Jan. („Fahrt ins Weiße“.) Als neuartige Werbeahrt für den Wintersport veranstaltete am Sonntag der Skiklub Freiburg eine groß angelegte „Fahrt ins Weiße“ mit unbekanntem Ziel. An dieser Fahrt, die nach St. Märgen führte, nahmen weit über 500 Personen teil, die mit rund 20 Omnibussen zur Höhe befördert wurden.

Donaueschingen, 18. Jan. (Kazzia auf Wilderer.) Die Gendarmenbeamten des Amtsbezirks Donaueschingen un-

ternahmen am Montag vormittag zusammen mit der fürstlich fürstlichen Jäger in Donaueschingen eine Kazzia auf Wilderer in den Gemeinden Brunnlingen und Wolterdingen. Dabei wurden acht Personen festgenommen. Bei Hausdurchsuchungen wurde eine Reihe von Gewehren und Revolvern und andere Dinge beschlagnahmt. Die festgenommenen Personen wurden in das Amtsgefängnis Donaueschingen und Billingen in Einzelhaft abgeführt. Gegen sämtliche Personen wurde Haftbefehl erlassen. Ein Teil der Wilderer ist schon lange dieser Tat verdächtigt und hat bereits ein Geständnis abgelegt. Nur bei einem Bruchteil der Festgenommenen kommt wirtschaftliche Not als Motiv in Frage. Die Täter trieben schon lange ihr Unwesen.

Erzingen bei Waldshut, 18. Jan. (Arbeitsmangel.) Ein großer Teil der Arbeiter der mechanischen Seidenstoffweberei Stehli & Co. mußte infolge Arbeitsmangels einen verhältnismäßig Urlaub erhalten. Es wurde weitgehend Rücksicht auf Personen, die einzige Familienernährer sind, genommen.

Giftmordversuch an der eigenen Mutter

Zwei Jahre sechs Monate Zuchthaus.

Mannheim, 18. Jan. Vor dem hiesigen Schwurgericht hatte sich heute die 25 Jahre alte erwerbslose Hausangehörige Anna Elise Schumann von hier wegen Totschlagsversuch an der Mutter zu verantworten. Die Schumann, die durch ihre lägerischen und hiebischen Eigenschaften schon immer das Sorgenkind ihrer Eltern war, hatte aus Furcht vor Entdeckung verschiedener von ihr heimlich begangener materieller Verfehlungen den Entschluß gefaßt, ihre Mutter aus der Welt zu schaffen. Sie schüttete daher während des Kaffeetrinkens ihrer 58jährigen Mutter Giftwasser in den

Kaffee, in der Absicht diese zu töten. Diese Absicht mißlang jedoch dadurch, daß die Mutter schon beim ersten Schluck durch die ägende Flüssigkeit hartes Brennen verspürte und den Kaffee nicht weiter trank. Der ahnungslose Vater der Angeklagten machte selbst die Anzeige bei der Polizei und dieser gelang es, die eigene Tochter als Täterin zu überführen. In der heutigen Verhandlung gab die Angeklagte die Tötungsabsicht unumwunden zu.

Das Gericht schloß sich dem Antrag des Staatsanwaltes, der auf Totschlag und nicht auf Mordversuch plädierte, an und verurteilte die Angeklagte zu einer Zuchthausstrafe von zwei Jahren sechs Monaten, abzüglich der seit 7. Dezember dauernden Untersuchungshaft. Der Haftbefehl bleibt aufrechterhalten.

Der falsche Daubmann auf der Bühne

Singen a. O., 18. Jan. Wie nicht anders zu erwarten war war der Uraufführung des „Daubmann“-Stüdes „Der falsche Sohn“ von Max Forstig am Montagabend im hiesigen Stadttheater ein volles Haus beschieden. Dem Autor kam es in der Hauptrolle darauf an, den teilschönen Schmerz der Mutter des vertriebenen Oskar Daubmann, die ihren Sohn durch die Schwindereien des Schneiders Karl Hummel nennenswerten zum zweitenmal verloren hat, wiederzugeben und das Treiben gewisser Kreise, die dem Schwindler auf der einmal betretenen schiefen Bahn Vorlauf leisteten an den Pranger zu stellen. Die Schauspieler bemühten sich redlich, dem Stück zu einem vollen Erfolg zu verhelfen. Die Aufführung erfolgte im Rahmen der Spielfolge des Volksbühnenbundes. Am Schluß wurde sehr harter Beifall ein. Der Autor wurde wiederholt herausgerufen.

Turnen * Sport * Spiel

Fußball

Klasse, 1. Bezirk.	Spiele			Tore	Pkte.
	gew.	unent.	verl.		
Vinkenheim	12	8	2	36:23	18:6
Olympia-Herta	13	7	2	30:26	16:10
Anielingen	13	8	0	26:23	16:10
Welscheneureut	12	4	4	31:34	12:12
Grünwintel	13	4	4	20:22	12:14
Bulach	12	5	2	24:23	12:12
Eggenstein	13	4	4	26:22	12:14
Hochstetten	14	4	3	23:24	11:17
Ettlingen 02-05	10	4	1	16:25	9:11
08 Neureut	10	1	2	16:22	4:16

Arbeitersport

Der Arbeiter-Fußballverein „Vorwärts“ empfängt am kommenden Sonntag den Fußballverein Grünwintel. Die Spiele, welche am Sonntag der Arbeiterwohlfahrt Ettlingen stattfinden, versprechen im voraus einen guten Sport, gelten doch dieselben für Ettlingen als Aufstakt für die am 29. Januar beginnenden Serienspiele und darf man gespannt sein, wie sich Ettlingens junge Elf gegenüber dem spielstarken Grünwintel hält. Deshalb richten wir an alle Freunde eines fairen Sportes die Bitte, recht zahlreich zu erscheinen und uns zu unterstützen, damit auch wir Arbeitersportler mithelfen können, am Werk der Nächstenliebe. Darum auf zum Sportplatz am Wälen zu den Wohlthaterspielen. Spielbeginn: 2. Elf 12.30 Uhr; 1. Elf 2 Uhr.

Handels-Nachrichten

Borsheim, 16. Jan. Auftrieb: 9 Ochsen, 12 Kühe, 47 Rinder, 18 Farren, 44 Kälber, 3 Schafe, 387 Schweine. Preise: Ochsen 25-29, Farren 21-24, Kühe 12-22, Rinder 26-32, Kälber 30 bis 36, Schweine 38-40 Pfg. je Pund Lebendgewicht.

Bühl, 16. Jan. Auftrieb: 89 Ferkel, 22 Läufer. Preise: Ferkel 20-35, Läufer 40-65 RM. je Paar.

Unser Winter-Schluß-Verkauf bietet außer grossen Unterpreisposten 10% Rabatt

MANUFAKTUR U. MODEWAREN
A. Streit

Amtliche Bekanntmachungen.
Handelsregister B D3, 47: Firma Gu f. Brochhaus Gesellschaft m. beschränkter Haftung in Ettlingen. Der Sitz der Gesellschaft ist nach Karlsruhe verlegt. Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 23. Dez. 1932 ist der Gesellschaftsvertrag in § 2 (Sitzverlegung) geändert.
Ettlingen, 16. Jan. 1933. Amtsgericht.

Mädchen das schon gedient hat sucht Stelle für Küche und Haushalt per sofort oder später Näheres im Kurier
Gummistempel jeder Art fertigt an Buch- u. Steindruckerei R Barth
Wäschestiel mit Feuerungeschell (schmiedeiserne) billig zu verkaufen. Wörthelmerstraße 39

Das neue Kleinfteuerrecht schreibt in § 5 vor, daß die Kleinfteuerbefreiungen an einer für die Steuerpflichtigen gut sichtbaren Stelle im Rasterraum einen Aushang mit den neuen Erhebungssätzen anzubringen haben. Solche Vordrucke erhält man in der Buch- und Steindruckerei R. Barth, Ettlingen


Plakate
jeder Art und Grösse in wirkungsvoller und packend. Aufmachung ein- u. mehrfarbig, für Vereine - insbesondere auch für geschäftliche Reklamezwecke, liefert unsere mit einschlägig. modernstem Material versehene Druckereial
Spezialerzeugnis

Liedertafel Ettlingen
Konzert
zu Gunsten der Winternothilfe.
Samstag, den 21. Januar 1933, abends 8 Uhr, in der städtischen Festhalle.
Mitwirkende:
Ellen Winter (Bad. Landestheater), Sopran; Hedwig Eugenie Knodel, Borsheim, Klavier; Das Karlsruher Streichquintett: Oskar Schmidt, Violine, Georg Valentini Panzer, Bratsche und Frits Köhler, Cello; Der Männer- und Frauenchor der „Liedertafel“.
Leitung: Frits Köhler, Baden-Baden
Eintrittspreise: Saal I Abtl. (num.) 1.50 (Mitgl. 1.00 RM); Saal II Abtl. (num.) 1.00 (Mitgl. 0.70 RM). Alle übrigen Plätze 0.50 RM (Programme mit vollständigen Texten 30 Pfg.).
Allgemeiner Vorverkauf ab Montag, den 16. Januar: Buchhandlung Schmitt und Zigarrengeschäft Nees.
Nach dem Konzert: Tanz in der Festhalle!

Amtliche Berliner Devisen-Kurse vom 17. Januar 1933

	Geldkurs	Briefkurs	in
Amsterdam	169.18	169.52	100 Gulder
Athen	2.198	2.202	100 Drachm
Brüssel	58.29	58.41	100 Belge
Bukarest	2.488	2.492	100 Lei
Canada	3.716	3.724	1 can. Dollar
Danzig	81.72	81.88	100 Gulden
Italien	21.54	21.58	100 Lire
Japan	0.869	0.871	1 Yen
Kopenhagen	70.28	70.42	100 Kronen
Lissabon	12.85	12.87	100 Escudo
London	14.12	14.16	1 Pf. Sterling
New-York	4.209	4.217	1 Dollar
Paris	16.43	16.47	100 Franken
Prag	12.465	12.485	100 Kronen
Schweiz	81.00	81.16	100 Franken
Sofia	3.057	3.063	100 Leva
Spanien	34.37	34.43	100 Peseten
Stockholm	76.82	76.98	100 Kronen
Wien	51.26	51.05	100 Schill.